

Stolper Post.

Nr. 207.

Mittwoch, 5. September.

Organ für die Handels-, Ge-
lichen Interessen

werbs- und landwirthschaft-
Hinterpommerns.



Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonntage und Festtage.)
Der Abonnementspreis beträgt pr. Quartal 1 Mark 20 Pf., mit Botenlohn 1 Mark 50 Pf. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 50 Pf. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 1 M. 50 Pf., mit Botenlohn 1 M. 80 Pf. u. bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 90 Pf.

Ausgabestellen in Stolp Bollweberstraße 254, in Rummelsburg bei Herrn Rudolph Barte, in Schwabau bei Herrn C. A. Joch, in Stolpmünde bei Herrn W. Jessu jr.

Insertionspreis für die begehrtete Cor-
pusseite oder deren Raum für Einheimische
10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. — Reclame
für die begehrtete Corpusseite oder
deren Raum 20 Pf.

Deutschland.

Berlin, den 4. September.

— Hofnachrichten, 3. September. Se. Majestät der Kaiser und Königin nahmen heute Vormittag den Vortrag des Civilcabinetts und des Ober-Ceremonienmeisters Grafen zu Eulenburg entgegen. Um 1 Uhr erhielten Se. Majestät dem General Rähler vor seiner Rückreise nach Konstantinopel Audienz. Zu 5 Uhr hatten Se. Majestät den Prinzen Georg von Sachsen zum Diner geladen.

— Der königliche Hof legt für den Grafen Chambord Trauer auf acht Tage an.

— Mit dem Schluß der Reichstagsession sind die Erörterungen über die Grundsteinlegung zu dem neuen Reichstagsgebäude hinfällig geworden. Die Frage hatte ihre Bedeutung von dem Augenblicke an verloren, wo die ursprüngliche Absicht, die Grundsteinlegung am Sedanfest vorzunehmen und zu einer großen nationalen Demonstration zu gestalten, durch die auswärtige Lage in den Hintergrund gedrängt worden war.

— Zu den Besprechungen in Salzburg schreibt eine als offiziell geltende österreichische Korrespondenz aus Wien vom 30. v. M.: Gestern trafen sich in Salzburg der Kanzler des deutschen Reiches, Fürst Bismarck, und der österreichische Minister des Aeußern, Graf Kalnoky, zu einer längeren Besprechung, der als Ergänzung der Fiskal-Kaiserentrevue eine gewisse Bedeutung nicht abgesprochen ist. Fürst Bismarck, der sich in seinem Rissinger Badeaufenthalte sehr erholte, beabsichtigte eine Nachcur in Gastein und ließ von Rissingen aus den Leiter des österreichischen auswärtigen Amtes wissen, daß er gerne auf der Fahrt nach Gastein mit demselben zusammenzutreffen und verschiedene Fragen besprechen möchte. Graf Kalnoky hat der Einladung auch sofort entsprochen und ist dem Kanzler nach Salzburg entgegengekehrt. Ueber den Inhalt der Besprechungen beider Staatsmänner ist bisher noch nichts Authentisches zur Verlautbarung gekommen, doch wird man nicht fehl gehen, wenn der Hauptinhalt sich um die Erweiterung der österreichisch-deutschen Allianz und um die orten-tlichen Angelegenheiten dreht. Die Annäherung Rumaniens an Oesterreich, die Besuche der Könige von Rumänien und Serbien in Wien, die Verhältnisse Bosniens und der Herzogowina gaben sicher Anlaß zu eingehenden Pourparlers und zu einer Verständigung zwischen den beiden Diplomaten. Wir glauben keine politische Kanne-gerei zu treiben, wenn wir annehmen, daß die Salzburger Diplomatenentrevue von großer Bedeutung für die Regelung der Verhältnisse im Balkan ist und sich hier die Anfänge zu

einer weiteren culturellen Mission Oesterreich-Ungarns im Oriente finden.

— Nach § 55b der Novelle zur Gewerbeordnung ist der Bundesrath befugt, soweit ein Bedürfnis vorliegt, anzuordnen, daß und inwiefern der Ankauf oder das Feilbieten von einzelnen der im § 56 Absatz 2 von dem Feilbieten im Umherziehen ausgeschlossenen Waaren gestattet sein soll. Wie wir hören, ist eine Vorlage an den Bundesrath in Vorbereitung, welche auf Grund dieser Bestimmung das Feilbieten im Umherziehen von Gold- und Silberwaaren u. s. w. (§ 56 Absatz Nr. 3) regeln soll.

Bromberg, 3. September. Der Oberpräsident hat die für nächsten Sonntag zur Sobieski-Feier geplante Theatervorstellung unter-

Bromberg, 3. Septbr. Das Verbot der für nächsten Sonntag zur Sobieski-Feier geplanten Theatervorstellung ist nicht vom Oberpräsidenten, sondern von der hiesigen Polizeibehörde erlassen worden.

Dresden, 3. September. Der zweite allgemeine deutsche Bergmannstag ist heute früh um 9 Uhr in der Aula des königlichen Polytechnicums durch Oberbergath Förster-Baueroda eröffnet. Bisher sind 270 Theilnehmer angemeldet.

München, 3. Septbr. Der zweite deutsche Kunstgewerbecongrès ist heute im Prachtsaale des hiesigen Kunstgewerbe-Vereinshauses durch den Ehrenpräsidenten Miller sen. eröffnet worden. Ministerrath v. Biegler begrüßte die Versammlung im Namen der Regierung, worauf ein Hoch auf den König ausgebracht wurde. Auf Antrag Gurlitt (Dresden) wurde eine Commission erwählt, um über die Gründung eines deutschen Gesamtverbandes zu beraten. An den Debatten betheiligte sich auch der Geheimrath Neuleug aus Berlin.

Ausland.

Oesterreich.

Wien, 3. Septbr. Die Leiche des Grafen Chambord ist heute früh 7 1/2 Uhr hier angelangt. Um 9 1/2 Uhr traf der Vertreter des Kaisers, Fürst von Thurn und Taxis ein, der vom Statthalter und dem Militärcommandanten empfangen wurde. Der Großherzog von Toscana und der Herzog von Parma waren schon früher eingetroffen. Nunmehr setzte sich der Leichenzug vom Bahnhof aus in Bewegung. Voraus gingen Veteranen, Militär, städtische Musikkapellen, Institute mit ihren Fahnen, die Geistlichkeit, das Domcapitel und der Erzbischof von Fiume. Dem sechs-spännigen, schwarz mit Silber drapirten Leichenwagen, welcher nun folgte, schlossen sich an: der Fürst von Thurn und Taxis, dann der Großherzog von Toscana, der Herzog von Parma,

eine französische Deputation, der Statthalter, die Militär- und Civilbehörden, verschiedene Corporationen und Deputationen aus Frankreich mit Fahnen und prachtvollen Kränzen. Militär und Veteranen bildeten Spalier bis zum Dome, wo der Zug um 10 1/2 Uhr Vormittags anlangte. Die Bahre wurde hier auf dem Katafalk niedergelassen und Erzbischof Zorn celebrirte unter großer Affluenz ein feierliches Traueramt. Die Kirche und der Platz davor waren überfüllt. Das Wetter ist anhaltend warm.

Wien, 3. September. Der Brand der Holzdepots in der Rofsaauer Lände kann erst seit heute Nachmittag als vollständig unterdrückt angesehen werden. Sämmtliche in den Depots aufgespeichert gewesene Holzvorräthe sind vernichtet. In der Seegasse wurden zwei, in der Rofsaauer Lände sieben Gebäude mehr oder minder hart mitgenommen. Das Feuer soll durch die Unachtsamkeit eines auf dem Depot beschäftigten Tagelöhners entstanden sein.

Peßth, 3. Septbr. In Szigetvar haben gestern Abend Zusammenrottungen stattgefunden, die um 11 Uhr Nachts zu ersten Unruhen ausarteten. Die Tumultuanten richteten große Verwüstungen an. Ein Ruhestörer wurde getödtet, vier schwer verwundet. Aus Siftos wurde Militär requirirt, welches heute noch verstärkt wird.

England.

London, 3. September. (S. L.) Die schrecklichsten Stürme wüthen ununterbrochen seit Sonnabend rings um ganz England. Viele Schiffsbrüche fanden statt.

London, 4. September. Die „Times“ beschwört Frankreich, einen Krieg mit China zu vermeiden, da solcher überall die europäischen Interessen berühren und sehr delikate Fragen anregen würde, bei deren Lösung England zu Rathe gezogen werden müßte. Die „Times“ glaubt, China werde sich zufrieden geben, wenn Frankreich weitere Schritte in Tonking einstelle. — Ein Telegramm des Reuterschen Bureaus aus Hongkong meldet: 15000 chinesische Truppen haben bei Mongtai die Grenze von Tongking überschritten und marschiren in der Richtung nach Haizuong, dessen französische Besatzung verstärkt wurde. Die längs der chinesischen Marschroute wirkenden Missionäre flüchten. Die Chinesen wollen bei Whampoa sich concentriren und dort Forts errichten.

Dublin, 4. September. Auf einem Gute unweit New Ross wurde versucht, vierzig Erntearbeiter zu vergiften, weil sie sich geweigert, ihre Arbeitgeber bei den Erntearbeiten im Stiche zu lassen. Zwei Erntearbeiter sind gestorben, sechsunddreißig schwer erkrankt.

Handel. Gewerbe. Arbeitsmarkt.

— Es existirt eine direkte Vorschrift nicht, nach welcher der im Frachtbrief bezeichnete Waarempfänger die durch den Frachtvertrag begründeten Rechte im eigenen Namen gegen den Frachtführer geltend zu machen berechtigt ist. Dessenungeachtet ist der Empfänger der Waare, auch wenn er dem zwischen dem Absender und dem Spediteur geschlossenen Vertrage nicht beigetreten, berechtigt, den von dem Spediteur wegen mangelhafter Erfüllung des Vertrages zu vertretenden Schaden selbstständig gegen den Spediteur zu verfolgen, und zwar nicht blos mit Rücksicht auf den kaufmännischen Geschäftsverkehr und die sich daraus entwickelnden Verhältnisse, nach welchen es nicht in der Absicht des Gesetzgebers gelegen haben kann, die Verfolgung von dergleichen Ansprüchen nur dem Versender der Waare einzuräumen, der mit dem Spediteur unmittelbar kontrahirt hat, — sondern auch in Betracht der Vorschrift, an welcher, wenn der Käufer einer Waare über die Art ihrer Uebersendung keine Bestimmung getroffen hat, der Verkäufer für berechtigt gelten soll, die Bestimmung darüber statt des Käufers zu treffen, insbesondere auch die Person zu bestimmen, durch welche der Transport der Waare besorgt, oder ausgeführt werden soll. Der Absender, der mit den zur Beförderung des Transports an den Waarenkäufer benötigten Mittelpersonen kontrahirt, ist in dem vorausgesetzten Falle als gesetzlicher Vertreter und Bevollmächtigter des Waarempfängers anzusehen, kontrahirt daher in dieser Eigenschaft innerhalb der Grenzen seines Mandats mit rechtlicher Wirkung für den Waarempfänger mit Spediteur und Frachtführer, welche nach Charakter und Zweck ihres beiderseitigen Gewerbetriebes unabweisbar zu den Personen zu rechnen sind, mit denen ein solcher Versendungsvertrag abgeschlossen werden kann.

— Die Nichtunterschrift der rechtzeitig gezogenen Bilanz Seitens eines Kaufmanns hat nach einem Plenar-Urtheil der vereinigten Strafsenate des Reichsgerichts, vom 20. Juni d. J., im Falle der Zahlungseinstellung die Strafe des Bankrotts nicht ohne Weiteres zur Folge. Wenn auch der Art. 30 des Handelsgesetzbuches bestimmt, daß die Bilanz und das Inventar von dem Kaufmann zu unterzeichnen sind, so fehlt doch an einem genügenden Grunde für die Annahme, daß die Vernachlässigung dieser Vorschrift unbedingt als ein solcher Bankrott bestraft werden soll. In dem §. 210 der Konf.-O. ist nicht jede Unregelmäßigkeit, welche sich der Kaufmann gegenüber den Vorschriften des Handelsgesetzbuches in Betreff der Aufnahme der Bilanz zu Schulden

Im Feindes-Land.

Novelle aus dem Kriege 1870-71 von Alfred Steffen's.

(Fortsetzung.)

„O Gott, mir wird die Abreise ja auch so entsetzlich schwer; aber zu Hause wartet meiner eine kranke Mutter.“

„So müssen Sie reisen, mein Kind. Mein innigster Wunsch ist der, daß Sie bald zu uns zurückkehren mögen.“

Der Landrath war wirklich sehr niedergeschlagen, als er den Vorjas Valeska's erfährte. Zu einer oft bitteren Weise äußerte er zu seiner Gattin: „So mag sie gehen, wenn auch sie uns arme niedergebeugte Eltern nun allein lassen will. Es geschieht uns schon recht; und dem Wüthenden kann es, im Grunde genommen, Niemand verdenken, daß sie ihre Tage lieber in der Residenzstadt verbringt, wo es täglich Concerte, Theater-Vorstellungen, Bälle und dergleichen giebt, als hier bei uns im Trauerhause, in dem nur trübe Blicke und Seufzer ihr begegnen.“

„Mann, Du thust dem Kinde Unrecht! protestirte die Baronin. Ihre kranke Mutter ruft sie.“

„Meinetwegen. Mir ist auch Unrecht genug geschehen. Oder meinst Du etwa, daß ich den Verlust des Jungen verdient habe? Nur in dem Falle könnte ich es damit doch nur leicht nehmen. Dann irrst Du. Sieh hier diese Falten, früher hatte ich sie nicht, und erst seit wir Seines Tod erfahren, muß ich mich auf einem Stuhle stützen, wenn ich die Tour nach der Stadt aufs Amt zu Fuß machen will.“

Die Baronin brach in sehr schmerzliche Thränen aus.

Ihr Gatte umschlang sie.
„Weine nicht, Mutter,“ sprach er weich.
„Du weißt, ich kann's nicht ertragen. Lasse nur,

bald werden wir ja auch Frieden finden. Also die Valeska will fort? O das hätte ich ihr nicht zugehört.“

„Sie ist ein engelgleiches Weib. Voll höchster Entloftung hat sie den Antrag des gewiß verführerischen Mittelmeisters zurückgewiesen, nie wird ihr Herz einem anderen Manne angehören!“

„Nun, nun, das findet sich mit der Zeit.“
„Bei Valeska nicht. Ihre Mutter ist leidend. So wie diese wieder wohler wird, kehrt sie zu uns zurück; denn sie sagte mir, daß sie hier die schönsten Tage ihres Lebens verbracht habe.“

„So! Nun ja. Für uns waren es auch keine bösen Tage, bis —, ach Gott, Mutter, einmal hätte ich den Jungen doch noch gar zu gern gesehen als Hauptmann und mit dem eisernen Kreuz decorirt.“

Still weinend wandte sich die Baronin ab. Da öffnete sich die Thür; Valeska trat ein. Sie bemerkte auf den ersten Blick, daß hier wieder einmal eine traurige Scene gespielt hatte. Erschüttert führte sie die Hand der Baronin an die Lippen.

Diese schloß sie an ihr Herz.
„Gehen Sie mein, Kind,“ sagte sie sanft.
„Wo Sie auch weilen werden, immer bleibt Ihnen meine treue Mutterliebe.“

„Und auf mich können Sie auch rechnen!“ brumnte der Baron. „Wenn das Wetter erst wieder schön ist, wollen wir zusammen nach Sedan fahren und sehen, ob wir das Grab unseres Erich nicht finden können.“

„Ich finde die Scholle, unter der er ruht!“ rief Valeska voll Bestimmtheit. —
Am folgenden Tage brachte der alte Landrath die Tochter des Restaurateurs ihren Eltern nach Berlin zurück.

Der Abschied von seiner Gattin und auch von ihm war ein so herzlicher, als scheidende Valeska für unbestimmte Zeit von den eigenen Eltern; und doch hatten sie sich versprochen, häufig einander zu besuchen.

War es vorher schon recht öde und traurig in dem Schlosse zu Lingen gewesen, so fand der Landrath es dort nun fast unerträglich. Häufig sagte er zu seiner Frau: „Mein Mutter, jetzt sind wir hier nichts mehr nütze, wir werden uns und anderen zur Last!“

Der Mittelmeister von Hallach nahm die Erklärung der Frau Baronin über den Herzenszustand Valeskas mit großer Niedergeschlagenheit entgegen. „Es ist vielleicht auch besser so!“ rief er dann, indem ein Seufzer seiner Brust entfloß. „Morgen gehe ich zurück zu meinem Regiment. Am ersten finde ich da draußen im feindlichen Lande unter allerlei Kämpfen und Gefahren den Frieden des Herzens wieder oder Ruhe für die Ewigkeit.“

Er hielt Wort. Am nächsten Tage war er unterwegs nach Frankreich und nahm an der Belagerung von Paris rühmlichen Antheil. — Valeska waltete nun still im elterlichen Hause dahin. Aber ach, wie so ganz anders kam ihr jetzt Alles darin vor, als früher. Nicht das sie durch den aristokratischen Ton im Schlosse zu Lingen verwöhnt worden wäre; aber ehemals, als sie an der Seite der Mutter und ihrer Jugendgespielinnen ruhig dahingelebt hatte, waren noch keine brennenden Wünsche in ihrem Herzen wach gerufen gewesen, deren Nichterfüllung sie unglücklich machen konnten; später aber, als sich die Liebe in ihren jungfräulichen Busen geschlichen, war dieselbe mit der heißesten Segenliebe belohnt worden. Und jetzt? — All' Hoffen all' Wünschen war tot in ihr, nur Trauer und Schmerz wohnten in ihrer Brust.

Da war es wohl selbstverständlich, daß ihr das elterliche Haus nicht mehr so schön und so anheimelnd erschien, wie zu jener Zeit, als des Lebens höchste Wonnen ihr lachten.

Und auch die lieblosen Menschen thaten ihr weh.

So viele, die Berlin und die Berliner durchaus nicht gründlich kennen, meinen, daß es sich nirgends ungenirtler lebe, wie dort; daß man an keinem Ort so unangefochten von Klatschereien und üblen Nachreden bleibe wie in der großen Residenzstadt, weil dort Einer den Anderen nicht lenne.

Wie irrig ist diese Ansicht!
Zu viele unendlich vielen, nicht allein höhni-schen, sondern auch oft boshaften und kränkelnden Bemerkungen hatte ehemals die Verlobung des Fräulein Tessler, der Tochter des bürgerlichen Restaurateurs, mit dem Garde-Premier-Lieutenant Baron v. Tattenroth Veranlassung gegeben und wie preßde und neidische Spöttereien hatten die Damen aus dem Kreise der Familie Tessler über ihre Lippen gleiten lassen, als Valeska nach Lingen übergesiedelt war, um sich in die dortigen Verhältnisse einzuleben.

Sie Alle hätten gern so unendlich viel, nein, nicht allein viel, Alles, Alles, was sie das ihre nannten, hingegeben, um an Stelle der viel beneideten und begeisterten jungen Dame zu sein. Es ist ja eine alte Geschichte, daß die Bosheit der Menschen so recht zu Tage tritt, wenn Liebende einen Bund für das Leben schließen wollen; ein altes Sprichwort sagt: Wer gelobt sein will, muß sterben, wer Tadel sucht, der heirathet.

Und als später die Nachricht von dem Verschwinden des Hauptmanns die Schichten der Gesellschaft durchdrang, die mit der Familie Tessler verkehrten, da raunte man sich allerlei

kommen läßt, mit Strafe bedroht. Was in
besondere die Bestimmung in Art. 3 des §
210 anlangt, welche lautet: „Schuldner — wer-
den — bestraft, wenn sie gegen die Bestim-
mung des Handelsgesetzbuchs unterlassen haben,
die Bilanz ihres Vermögens in der vorgeschrie-
benen Zeit zu ziehen,“ so erweist diese nur be-
züglich eines Punktes, nämlich der Frage, zu
welcher Zeit die Bilanz zu errichten ist,
ausdrücklich auf die Vorschriften des Handels-
Ges.-Buchs, während die Worte: „die Bilanz
allerdings keinen Zweifel darüber lassen, daß
die Ziehung einer der materiellen Vorschriften
des Art. 29 H.-G.-B. entsprechenden Bil-
lanz vom Gesetz verlangt wird. Nach dem
Wortlaut und dem Zusammenhang kann man
unter dem Ausdruck „Zustimmung des Handels-
gesetzbuchs in der fraglichen Strafvorschrift
nicht etwa sämmtliche die Aufnahme der Bilanz
betreffenden formalen Vorschriften des Handels-
gesetzbuchs verstehen. . . . Sieht man auf den
Zweck, welcher bei der Vorschrift, daß der
Kaufmann alljährlich die Bilanz seines Ver-
mögens zu ziehen, und Inventar und Bilanz
zu unterzeichnen habe, verfolgt wird, so ist
anzunehmen, daß hierbei namentlich der Ge-
danke, der Kaufmann solle alljährlich sich selbst
eine Uebersicht über seinen Vermögensstand
verschaffen, leitend gewesen ist. Auch soll die
Unterschrift des Kaufmanns die Gewähr geben,
daß es sich dabei um eine Perfekte Rechtsan-
handlung handle, für welche der Kaufmann die
Verantwortlichkeit übernimmt. Mit Rücksicht
hierauf muß es allerdings erforderlich angesehen
werden, daß der Kaufmann die aufgestellte
Vermögensübersicht in der gesetzlich bestimmten
Form als seine Bilanz anerkenne. Hieraus
folgt aber nicht, daß die Bilanz, um überhaupt
als solche im Sinne des Strafrechts zu gelten,
von dem Kaufmann in jedem Falle unterschrie-
ben sein muß. Es kann sich auch aus anderen
Umständen ergeben, daß jenen Erfordernissen ge-
nügt worden ist. So kann namentlich daraus,
daß der Kaufmann die Bilanz eigenhändig ge-
schrieben, dieselbe dann einen anderen Gesell-
schafter zur Unterzeichnung übersandt, nach dem
Rückgang aber die Befugigung seiner eigen-
nen Unterschrift übersehen hat, mit völliger
Bestimmtheit hervorgehen, daß er die Bilanz
als die seinige anerkannt hat, auch wenn sie
mit seiner Unterschrift nicht versehen ist. Hier-
nach ist nach den Umständen des einzelnen
Falls zu prüfen, ob eine nicht unterschriebene,
im Uebrigen den gesetzlichen Erfordernissen
entsprechende Vermögensübersicht als eine Bil-
lanz, wie sie der §. 210 Nr. 3 der Kon-
kursordnung vorausgesetzt, anzusehen ist.

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolz, den 5. September.

Vorsichtsmaßregeln. Wie wir
hören, sind die hiesigen Besitzer von Stallungen,
welche als Sammelpunkte der Schweineinfälle
der Händler dienen, seitens der hiesigen Polizei-
Verwaltung aufgefordert worden, ihre Stallungen
jeden Montag reinigen und desinficiren zu las-
sen. Durch diese Maßregel dürfte, wenn die
Polizei-Verwaltungen anderer Städte gleiche
Anordnungen treffen, der Einschleppung der

Zweideutigkeiten zu und achte weber den tu-
gendhaften Lebenswandel der sämmtlichen Glieder
beider Familien, noch die Auszeichnung, welche
der junge Hauptmann bereits im Kriege für die
Tapferkeit und seine Tactik erfahren: man suchte
ihn und seine Braut durch böse Nachreden her-
abzusetzen.

Mancherlei war davon bis zu den Eltern
Baleska's gebrungen. Diese hatten in ihrer
Entrüstung dem jungen Mädchen Mitleid
gemacht und sie so veranlaßt, bei ihrer Rückkehr
in das Elternhaus keinerlei alte Bekanntschaften
zu erneuern.

Aber das gab nur zu neuen Angriffen Ver-
anlassung, man redete ihr nun Hochmuth, Eitel-
keit und dergleichen Fehler nach; sie wurde in
der verschiedensten Weise angefaßt, wie dies ja
so häufig von der liebenswürdigen Menschheit
geschieht, wenn bei Verlobnissen und ähnlichen
Verbindungen ein Fall eintritt, der nicht zu dem
Alltäglichen gehört.

Mehrere Wochen hatte Baleska schon wieder
in dem Elternhause zugebracht. Die Tage wur-
den kürzer, die Abende länger, und draußen
tobte meist ein recht unfreudliches Wetter. Das
war nicht günstig für das arme gramgefüllte
Mädchen. Ihre Wangen erlebten täglich
mehr, der unsägliche Kummer, der in ihrem
Janen wohnte, spiegelte sich immer deutlicher
auf ihrem Antlitz ab.

Da an einem rauhen Spätherbstabend, als
Baleska auf vieles Bitten ihrer Mutter mit die-
ser ins Theater gegangen war, der Vater aber
in einem der aneinandergrenzenden Restaurations-
Zimmer mit mehreren sehr anständigen Gästen
im Gespräch vertieft war, hielt ein Wagen vor
der Thür seines Hauses; gleich darauf erschienen
drei neue Gäste in der Restauration, die, im
Reisepelze gehüllt, sich an den der Thür zunächst
stehenden Tisch setzten.

Nur zwei entledigten sich bald ihrer sehr
werthvollen Pelze; der dritte befiel den feinsten
an, dessen Krage sein ganzes Gesicht derart be-
schattete, daß es Niemand einer genauen Prüfung
unterwerfen konnte.

Der Herr schien übrigens auch sehr krank
und von der Reise angegriffen zu sein.

Der nächste Kleiner sprang herbei.
„Eine Flasche guten alten Bordeauxwein!“
befahl der eine der Herren.

Der Kleiner verschwand nach einer Ver-
beugung.

Der Wirth hatte seinen Tisch verlassen, nach-
dem er sich bei den Gästen, die mit an demselben
saßen, für einige Minuten entschuldigt, und trat
zu den Fremden.

Recht unangenehmes Wetter! begann er
die sehr gewöhnliche Anrede.
(Fortsetzung folgt.)

Schleusenlande durch die auf den Berliner Central-
Viehhof mittelst Eisenbahn eingeführten Schweine
wesentlich vorgebeugt werden.

Wittenberger Lutherfeier. Den
Festtheilnehmern an der Wittenberger Luther-
feier ist durch die königliche Eisenbahnverwal-
tung die Vergünstigung gewährt worden, daß
den vom 10. September cr. ab für die Stre-
cken der königlichen Eisenbahn-Direktionsbezirke
Berlin, Bromberg, Magdeburg und Erfurt nach
Wittenberg oder in Ermangelung direkter Re-
tourbillets den in der Richtung nach Wittenberg
gelösten Retourbillets eine verlängerte Gültig-
keit zur Rückfahrt bis incl. den 17. September
cr. beigelegt wird. Diese Vergünstigung wird
so herbeigeführt, daß die in gewöhnlicher Weise
gelösten Retourbillets vor der Rückfahrt in Wit-
tenberg auf dem Bureau im Rathhause mit
einer Textur beklebt werden, auch die indirekt
auf Wittenberg gelösten Retourbillets. Zur Rück-
fahrt sind die Billets abzuempfehlen.

Offene Stellen. Die mit einem
Gehalt von 600 M. doirte Kreiswundarztstelle
des Kreises Schlawa ist erledigt. Qualifizierte
Medizinalpersonen wollen sich um dieselbe unter
Einreichung ihrer Atteste und des Lebenslaufes
binnen 4 Wochen bei mir bewerben. Cöslin,
25. August 1883. Der Regierungspräsident.
J. V. Böttcher. Die Lehrerstelle in Gaden,
Kreis Rummelsburg, mit einem Gehalt von 750
M. und freier Wohnung und Feuerung ist va-
lant und soll mit einem geprüften Lehrer besetzt
werden. Qualifizierte Bewerber wollen sich un-
ter Vorlegung ihrer Zeugnisse und wenn möglich
persönlicher Vorstellung bei dem Unterzeichneten
melden. Gaden bei Ratzig, 20. August 1883.
v. Stülpnagel, Major z. D. und Ritterguts-
besitzer.

Schmalthiere. Unter Aufhebung
der allgemeinen Verfügung vom 9. Januar 1876
hat der Minister für Landwirtschaft, Domänen
und Forsten unter dem 15. v. M. bestimmt,
daß die weiblichen Stücke des Roth-, Dam-
und Rehwildes vom 1. Januar des ersten bis
zum 31. Mai des zweiten auf ihre Geburt fol-
genden Jahres als Schmalthiere, bez. Schmal-
rehe anzusprechen und zu verrechnen sind. Hier-
nach ist vom 1. Oktober d. J. ab zu verfahren.

Die neuen Streifbänder, welche
die Postverwaltung ausgegeben hat, werden al-
lerdings, wie erwartet wird, dazu beitragen,
daß weniger Briefe in Kreuzbänder gerathen
und mit diesen nach Weltgegenden befördert
werden, für welche sie nicht bestimmt sind. Da-
gegen sind sie im übrigen für viele Zwecke höchst
unpraktisch. Sie sind nämlich zu kurz. Man
kann keine Zeitung hineinverpacken, in der Art
gefaltet, wie das Zeitungen gewöhnlich sind.
Für eine Broschüre von zwei bis drei Bogen
oder gar für ein kleines Buch ist dieses For-
mat vollends nicht zu gebrauchen. Das sind
Uebelstände, welche sich gelegentlich sehr un-
angenehm fühlbar machen werden und vor allen
Dingen verhindern werden, daß sich das Publi-
cum der neuen Streifbänder in dem Maße be-
dient, wie man von Seiten der Post wünscht.
Unseres Erachtens würde es besser gewesen sein
wenn man die bisherige Länge der Streifbänder
beibehalten und sie nur beträchtlich breiter ge-
macht hätte.

Postalische Desinfection. Nach
den in Italien zum Schutze gegen die Einschlep-
fung der Cholera aus Aegypten bestehenden
Quarantäne-Vorschriften sind die auf dem Wege
über Suez eingehenden Briefsendungen aus Ost-
indien, China, Japan, Australien etc., sowie die
Briefe etc. aus Aegypten, bei der Ankunft in
italienischen Hafenorten einem besonderen Durch-
röucherungs-Verfahren unterworfen. Nach Be-
endigung dieser Prozedur werden diejenigen Briefe,
deren Umschläge aus gewöhnlichem Papier her-
gestellt sind, ohne weitere Verzögerung nach dem
Bestimmungsorte befördert; dagegen dürfen Brief-
sendungen in Umschlägen aus Leinwand nach
Bestimmung der italienischen Sanitätsbehörde
erst nach Verlauf von 14 Tagen weiter gefandt
werden. Durch diese vorübergehend in Wirk-
samkeit gesetzte Maßnahme würde sich erklären
lassen, wenn bei der Beförderung der Briefsen-
dungen in Leinwandumschlägen aus den genann-
ten Ländern Verzögerungen gegenüber der ge-
wöhnlichen Ueberführungsdauer eintreten sollten.

x. Rummelsburg, 5. Septbr. [Prämien-
schießen.] Gestern hatte der hiesige Schützen-
verein, begünstigt von dem schönsten Wetter,
in dem vor dem Bütower Thore belegenen Rud-
nick'schen Etablissement das jährliche Prämien-
schießen. Von den 15 Prämien erhielt die erste
Prämie Herr Kaufmann Wolfram, sodann fol-
ten die Herren Glaser Reitzle, Kaufmann Paul
Schulz und der Rämmerer Goller.

Sr. Rummelsburg, 3. September.

Schöffengerichtssitzung.
(Original-Bericht der Stolper Post.)
Vorherrscher; Herr Amtsrichter Fleiß. Schöffen: Die
Herrn Kreisbaumeister Höfener und Geometer Böttcher
hier. Anwalt: Herr Bürgermeister Jäger. Die
Referenten Nielle und Lechner wurden in contumacia
zu einer Strafe von je 75 M. eventl. je 3 Wochen Haft
wegen Auswandrern ohne Erlaubniß verurtheilt. — Der
Arbeitsmann August Bergin und Böttcher Ludwig Rastische
aus Rummelsburg waren beschuldigt, im Dezember 1882
gemeinschaftlich und letzterer noch im März 83 allein meh-
rere Kloden von dem auf dem Bahnhofe angefahrenen
Holze entwendet zu haben. Der Herr Anwalt bean-
tragte gegen Jeden 14 Tage Gefängniß. Der Gerichtshof
schenkte den beiden Beschuldigten, deren Ansagen un-
bestimmt und verneinend waren, nicht allen Glauben und
sprach die Angeklagten frei. — Die Witwe Krause, Wil-
helmine geb. Kiegmann aus Lodder hatte im Dezember 82
und März 83 Fingerringe von der Lodder'schen Fingerring-
fabrik zum Verbrechen geholt, wofür sie mit 3 Tagen Gefängniß
bestraft wurde. Die Witwe Benzke, Emilie geb. Tsch
aus Lodder erhielt wegen gleichen Vergehens eine Strafe
von 2 Tagen Gefängniß. — Die uneheliche Tochter
des Deputaten Roglin, Auguste, aus Lodder, wegen glei-
chen Vergehens in Verurtheilung ihrer Jugend 1 Tag
Gefängniß. — Die verheh. Arbeiter Johanna Weinte,
Johanna geb. Neubauer aus Rummelsburg erhielt wegen
Wettens eine Strafe von 1 Tag Haft und wegen Ent-
wendung von 4 Mehen Kartoffeln 2 Tage Haftstrafe. —
Der Schuhmachermeister Carl Julius Pape in Rummels-
burg war beschuldigt, 10 Mark, welche ihm der Eigenthü-
mer Carl Taß in Gewiesen zur Auszahlung an den

Wiederbändler August Stremlo in Rummelsburg anber-
traut hatte, unterschlagen zu haben, was durch die Aussage
des Carl Taß als erwiesen angenommen wurde; er wurde
zu 10 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Die verhehlichte
Hausbesitzer Fromme in Rummelsburg stand unter der
Anlage der gewerbemäßigen Unzucht; bei der Verhandlung
wurde die Definitivität ausgeschlossen; verurtheilt wurde
sie zu einer Woche Gefängniß und zur Tragung der
Kosten. — Der Förster Kunde aus Wisdow B., dessen
Sohn Wilhelm Friedrich Carl und dessen Tochter Bertha
waren beschuldigt, am 16. Mai 83 nach 10 Uhr Abends
bei Fackellicht im Wisdow-See auf den davon nach
Wisdow A. gehörigen Theil getreift zu haben; er wandte
ein, sein Herr General von Ramede, habe ihn beauftragt,
den ganzen See fischen zu können, weshalb beschloffen
wurde, v. R. darüber commissarisch vernehmen zu lassen
und dann einen neuen Termin anzuberaumen. — Der
Eigenthümer Hermann Raeger aus Bangeria war be-
schuldigt, im Verein mit einem inzwischen nach Amerika
ausgewanderten Pächter Kuball den Eigenthümer Schröder
in Bangeria körperlich mißhandelt zu haben; durch die
Anklage des Schröder wurde festgestellt, daß Kuball der
Schläger gewesen und Raeger nur durch Festhalten des
Schröder Beihilfe geleistet habe, weshalb die beantragten
14 Tage Gefängniß auf eine Woche herabgemindert wurden.
— Der Arbeiter Friedrich Wilhelm Leske aus Bial hatte
am 2. September d. J. den Dien im hiesigen Polizei-
gefängniß, in welchem er wegen Trunkenheit fesseln worden
war, demolirt, wofür er mit 4 Wochen Gefängniß bestraft
wurde.

Cöslin, 4. September. [Durchgebrannt?] Wie gerüchtweise verlautet, ist der Bureauvor-
steher des hiesigen Justizraths S. seit gestern
Abend unter verdächtigen Umständen verschwun-
den.

F. Dublin, 3. September. [Sedan.] Aus Anlaß des Gedenktages der glorreichen
Schlacht von Sedan prangte unsere Stadt ge-
stern im reichsten Fahnen Schmuck. In der Ele-
mentarschule fand eine öffentliche Feier nicht
statt, dagegen wurde bereits am Sonnabend in
den einzelnen Klassen durch Gesang und bezüg-
liche Ansprache der Klassenlehrer der großen
Tage von 1870 in würdiger Weise gedacht.
Desgleichen hatte am Sonnabend der Gesang-
verein zur Feier des Tages ein Vergnügen in
seinem Vereinslokale arrangirt, welches die Sän-
ger und ihre Gäste in fröhlichster Heiterkeit bis
zum grauenen Morgen zusammen hielt. Ge-
stern beging der Kriegerverein, und Schützen-
verein den Tag feierlich durch Ausmarsch nach
dem Stadtwalde, jedoch war die beabsichtigte
Gestaltung des Tages zu einem Volksfest nicht
möglich, weil ein von der Kapelle des Infan-
terie-Regiments No. 61 im Schützengarten ver-
anstaltete Concert seine Zugkraft auf das Publi-
cum nicht vertheilt hatte. Nach einem im Walde
vom Kriegerverein unter Mitwirkung der Tur-
ner ausgeführten kleinen Manöver brachte der
Vorsitzende des ersteren in kurzen maligen Wor-
ten ein Hoch auf unsern geliebten Kaiser und
König aus, welchem in begeisterten Worten ein
Hoch seitens des Herrn Lehrer Trapp (Turn-
wart) auf Deutschland und sein Heer folgte.
Ein Schauturnen, bei welchem viele von den
Kürübungen die ungeheilte Anerkennung der
Zuschauer errangen, bildete den Schluß der
öffentlichen Feier, und Alles überließ sich nun
im bunten Durcheinander den von zahlreichen
Buben gebotenen lucullischen Genüssen, bis um
7 Uhr „Das Ganze sammeln“ geblasen, und
der gemeinschaftliche Rückmarsch angetreten
wurde. Der Kriegerverein beschloß den Tag
durch ein gemüthliches Tanzkonzert im Schü-
tzenjaale, der Turnverein durch einen Kammers
in Drischels Brauerei.

Büchertisch.

**Neueste Erfindungen und Er-
fahrungen** aus den Gebieten der praktischen
Technik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, der
Land- und Hauswirtschaft etc. Pränumerations-
preis ganzjährig für 13 Hefte franko 4 fl. 50
kr. ö. W. = 7 Mark 50 Pf. Einzelne Hefte
kosten 36 Kr. = 60 Pf. (A. Hartleben's
Verlag in Wien.)

Das soeben ausgegebene zehnte Heft des
10. Jahrganges, 1883, dieser reichhaltigen Zeit-
schrift, welche die wärmste Empfehlung verdient,
bringt auf 48 Seiten mit vielen Abbildungen
folgende interessante Artikel:

Neue praktische Mittheilungen über das
Aetzen der Druckplatte. — Neueste dynamoele-
ctrische Maschinen. — Neueste amerikanische Er-
findungen und Verbesserungen. — Neueste Fort-
schritte in der praktischen Elektrotechnik. — Aus-
der Werkstatt. — Die nächste Zukunft der elek-
trischen Kraft. — Schülke's Formsand-, Misch-
und Mahlmühle. — Neueste Fortschritte im
Vervielfältigungs-Verfahren. — Neuester Flaschen-
füll-Apparat „Kapitel“. — Ueber eine neue
transportable Dampfheizung. — Fortschritte im
Bau von Maschinen für den Gewerbebetrieb.

Praktische Notizen. — Neue praktische
Erfindungen in der Heizung. — Technische
Fortschritte. — Neue Erfindungen auf dem
Maschinenmarkt. — Neue praktische Flaschen-
verpackung. — Neue Erfindungen in der Tex-
til-Industrie. — Neue verbesserte Expansions-
Maschine. — Neueste elektrische Maschine. —
Neue feuertlose Tramway-Locomotiven. — Ver-
zugsquellen. — Neue chemische Fortschritte. —
Neues empfindliches Reagenpapier auf Ammo-
niakgas. — Herstellung von kristallisiertem Chlo-
raluminium. — Praktische Erfahrungen über
das Conserviren der Butter. — Praktische Er-
fahrungen in der Landwirtschaft. — Eine Mu-
sterwirtschaft. — Gallseife zum Waschen seiden-
ner Stoffe und Tücher. — Neue Conservirungs-
methode für Obst. — Mittel gegen Frostbeulen.
— Ad. Bomack's Fleckenreinigungs-Tabelle.
— Kleinere Mittheilungen. — Neuigkeiten vom
Büchermarkt. — Eingegangene Bücher und Bro-
schüren. — Neue Erfindungen auf dem Pa-
tentgebiete. — Fragelasten. — Beantwortungen.
— Briefkasten.

Die „Neuesten Erfindungen und Erfahrun-
gen“ bieten in ihren Hefen einen vollständigen
Ueberblick über alle neuen, wirklich praktischen
Erfindungen, Beobachtungen, Praxis-Ergebnisse,
Verbesserungen auf allen Gebieten des mensch-
lichen Schaffens, stehen in dieser Reichhaltigkeit
und Vollständigkeit praktischer Mittheilungen in
der Literatur einzig da und erscheinen für jeden
thätigen Industriellen, welcher den Fortschritten

der Zeit in seinem Verufe zu folgen und
dieselben in seinem eigenen Interesse zu ver-
werthen trachtet, unentbehrlich.

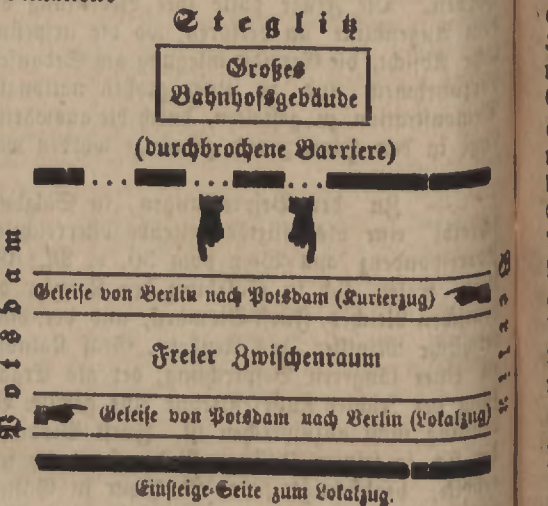
Allerlei.

Das Eisenbahn-Unglück in Steglitz.

Von einem grauenvollen Unglück ist Berlin
betroffen worden. Die Sedanfeier, so froh be-
kommen, sollte einen erschütternden Abschluß er-
halten. Bierzig Personen sind das Opfer einer
Katastrophe geworden, wie wir sie in gleicher
Art zum Glück seit langer Zeit nicht erlebt.
Achtzehn Männer, sieben Frauen und fünf
Kinder in heiterer Festesstimmung den Heimweg
antretend, sind mit einem jähen Schlage aus
dem Leben gerissen. Viele Andere sind verwun-
det. Jammer und Klage sind in viele Familien
eingezogen und Witzgefühl, tiefinnigliches Mitleid
spricht sich in der ganzen Bevölkerung aus.
Mit Wundeseile hatte die Nachricht von dem
Unglücksfalle die Kunde durch Berlin gemacht;
daß er heute den Hauptgesprächsstoff abgab, ist
selbstredend. Zahllos ist die Menge derjenigen,
welche, sei es aus Neugierde, sei es aus Mit-
gefühl, sei es, weil sie das Unglück haben, direct
betheiligt zu sein, heute vom Potsdamer Bahn-
hofe nach Steglitz fuhren. Der Thatbestand ist
nach den Verichten Berliner Blätter folgender:

In Steglitz feierte ein Berliner Schützen-
verein „Freundschaft“ gemeinsam mit Krieger-
vereintem das Sedanfest. Gegen 10 Uhr bra-
chen viele der Theilnehmer mit ihren Frauen
und Kindern zur Heimfahrt auf. Im letzten
Geleise des Steglitzer Bahnhofes war bereits
der jahrplanmäßig von Potsdam kommende Ge-
lezug eingefahren, welcher die Festtheilnehmer,
meistens Berliner, nach der Stadt zurückzuführen
sollte. Recht, wo das große Bahnhofgebäude
steht, blieben indeß die Barrieren noch geschlossen,
denn der um 9 Uhr 50 Minuten Abends vom
Berlin aus kommende Kurierzug wurde ertrot-
let. Derselbe hatte das unmittelbar an der
Barriere laufende Geleise Berlin-Potsdam zu
passiren, jenes Geleise, welches die Festtheilnehmer
über überschreiten mußten, ehe sie auf die andere
Seite zu ihrem Lokalzuge Potsdam-Berlin kom-
men konnten.

Hier in einfachen Linien eine Skizze der
Situation:



Vorn unmittelbar an der Barriere auf dem
Platz vor dem Bahnhofgebäude stand die dicht
geleitete Menschenmenge. Die Furcht, in dem
wegen des schönen Wetters stark besetzten Lokal-
zug keinen Platz mehr zu erreichen, drängte
Viele rücksichtslos vorwärts. Plötzlich wip-
pelt die vorgeschobenen Barrierenstangen; die wenigen
Baumten vermochten den Anprall des Menschen-
stromes nicht aufzuhalten, und im nächsten Augen-
blick waren einige hundert Personen mitten
auf das Berlin-Potsdamer Geleise und in den
Zwischenraum zu dem Geleise Potsdam-Berlin
gerathen. In diesem Augenblicke rasste aber
auch bereits der schon signalisirte Berliner Ku-
rierzug durch die Dunkelheit heran und mitten
in den auf seinem Geleise befindlichen Menschen-
mäulern. Ein einziger wilder Schrei, der selbst
das Draußen und Poltern des Schnellzuges
überdünnte, — dann war Alles vorbei, das größ-
te Unglück war geschehen. Was zwischen den
Schienen des Kurierzuges gestanden
war niedergeschmettert und vernichtet,
von den seitwärts am Geleise sich drängern-
den Personen waren den nächsten Arme und
Beine fortgerissen worden. Ein blutiger Anlauf
von zerstückten Körpern und abgerissenen einzel-
nen Gliedern deckte in einer Weite von hundert
bis hundertzwanzig Schritt den Boden. Das
Unglück war mit solcher graufigen Schnelligkeit
geschehen, daß die Hintenstehenden noch kaum
wußten, was geschehen war, während vorn die
ebens noch von Festschreie erfüllten Genossen be-
reits ausgeathmet hatten.

Der Bahnwärter in dem Häuschen, das
ungefähr 20 Meter vom Bahnhof an der Straße
sich befindet, sah das Publikum das Geleise
überflutheten und gleichzeitig den Kurierzug her-
annahen. Er gab sofort das Nothsignal, aber
es war zu spät, denn die Entfernung von dem
Bude bis zum Bahnhof war zu kurz, Contre-
dampf wurde freilich nach Kräften gegeben, aber
es war nicht möglich, den Zug zum Stehen zu
bringen, derselbe fuhr vielmehr mitten in den
Menschenmäulern hinein, alles ihm entgegenstehen-
de zermalend resp. mit fortziehend. Erst am Ende
des Bahnhofes konnte der Zug zum Stehen
gebracht werden. Die Verwüstung war eine
entsetzliche. Auf Anordnung des Herrn Bahn-
hofinspektors Müller wurden sofort die nöthi-
gen Rettungsarbeiten unternommen. Es wur-
den aus Berlin mehrere Aerzte requirirt, bei
denen Eintreffen jedoch die nöthigen Ver-
baudarbeiten bereits beendet war. Die Leich-
ten wurden sofort in den einen großen Warte-
saal geschafft und dort von den noch anwesenden
Freunden, Bekannten und Verwandten recog-
noscent.

Die später von Wannsee ansahenden Per-
sonenzüge mußten längere Zeit anhalten, da sie
sich sofort herbeigeleitete Steglitzer Feuerweh-
ren nach Menschenheilen absuchte. Auf
dem Bahnhofe in Steglitz soll das Bahnperson-

mal aus einem Inspector, zwei Assistenten und drei Arbeitern bestehen. Seit früher Morgen- stunde befindet sich der Staatsanwalt Wachter und der Criminal-Commissarius von Rautenberg auf der Unglücksstätte.

Aus der Fülle dessen, was sich in wenigen Sekunden hier ereignete, nur einiges wenige. Zu den Ersten, die den Bahndamm betraten, gehörte eine Gesellschaft von 25 Personen, Unteroffiziere der Feuerwehrgesellschaft mit ihren Damen. Vier von ihnen sind ein Opfer der Katastrophe geworden. Die Braut eines der Getroffenen hatte schon das rettende Trittbrett des Personenzuges erreicht, als der durch den Cou- rierzug erzeugte Wind sie zurücktrieb und ihr Schicksal besiegelte. Von einer Familie, Vater, Mutter und drei Kindern, ist nur ein 14-jähriger Knabe gerettet worden. — Einer Frau wa- ren beide Beine abgefahren. Nur noch schwach zuckend wird sie in den Wartesaal zweiter Klasse getragen, wo sie noch in den letzten Zuckungen von einem todtten Kinde entbunden wurde. Auf dem Transport nach Berlin hauchte sie ihren Geist aus. Der Berliner Scharfschützen-Verein „Freund- schaft“ hatte an demselben Tage in Steglitz sein Vogelstechen gefeiert. Vor Allem geehrt wurde der neue Schützenkönig, ein Herr Heinrich. Er und vier seiner Schützenbrüder gehörten zu denen, die am ersten den Bahndamm betraten, alle fünf wurden erfaßt und als Leichen aus dem entse- tzlichen Gewirr hervorgezogen. Ein Vater hatte seinen kleinen Sohn auf den Arm, während die Mutter vorausgeeilt war. In demselben Mo- ment braust der Zug heran, die Frau verschwin- det unter den Rädern, dem Mann entfällt vor Schreck das Kind, er selbst sinkt halb ohnmäch- tig zusammen. Als er wieder erwacht, sieht er dicht neben sich, Gesicht an Gesicht, die Leiche seiner Frau, das kleine Kind ist verschwunden, er glaubt er, daß auch der Knabe der Kata- strophe zum Opfer gefallen, als er plötzlich lei- ses Wimmern hört, und unter andern Verletzten — selbst völlig unverletzt seinen Liebling vor- findet.

Die Leichen waren bis um 1 Uhr im Wartesaal des Steglitzer Bahnhofes aufgebahrt. Neben einem größeren Tische, auf dem eine Leiche behufs eventueller Recognition liegt, stehen zwei kleinere, auf diesen befinden sich allerlei Requisiten. Handschuhe, Schirme, Stöcke, Hüte, Alles ist mit Blut durchtränkt. Mit Aus- nahme der einen Leiche sind alle übrigen an die Erde gebettet; fast ausnahmslos sind die Körper aufs entsetzlichste verstümmelt, ihre Gesichter sind mit Leinen bedeckt, um dem Beschauer den An- blick der verzerrten Züge zu ersparen. Zu Schaaren kommt das Publikum aus Berlin, die Angehörigen zu recognosciren. Scenen, die kaum zu beschreiben, spielen sich ab. Ein Mann aus der Bellealliancestraße, ein schlichter Arbeiter, hat mit seiner Frau und seinem Kinde eine Land- parthie gemacht, seine Frau geht über den Perron, um in den Zug zu gelangen, er kommt lang- sam mit seinem Sohne, einem neunjährigen Knaben, hinterdrein. Da, ein Schrei des Ent- setzens, das Unglück ist geschehen, die Frau ist überfahren und getödtet. Heute kommt er nach Steglitz heraus, um noch einmal die Frau zu sehen. Der Knabe säugt bitterlich an zu wei- nen, er kann es nicht begreifen, daß die Leiche seine Mutter sein soll, traurig hebt der Mann das Kinn von dem Gesicht; „Adieu, Mama!“ ruft der Knabe tiefstöhnend, er erkannte seine liebe Mutter. Auf der Seite, wo die Fenster zur Straße führen, liegen größtentheils Frauen, die meisten sind Mittags bereits recognoscirt, nur bei zwei fehlt der Bettel, der da besagt, die Unglückliche ist die und jene gewesen. Zwei Arbeiter stehen vor einer hauptlosen Leiche. Die Wundtulle ist dieselbe, die die Frau getragen, aber das ist das einzige Erkennungszeichen. Nach 1 Uhr kamen auf den Perron vier große Möbelwagen vorgefahren, um die Leichen nach der Morgue in Berlin zu schaffen, da die Re- cognoscirungsarbeiten in dem sehr engen Räume nicht zu Ende geführt werden können. In we- nigen Minuten sind die Leichen ausgeladen und nun setzt sich der traurige Zug, von einer Schaar Leidtragender umgeben, langsam nach Berlin in Bewegung. Auf der Unglücksstätte war seit gestern Abend die Steglitzer Feuerwehr in un- ausgelegter Thätigkeit, sie hatte das traurige Amt, die Leichen aufzubahren. Unterstützt wurde die Feuerwehr von einem Commando des 3. Artillerieregiments aus Wittenberg, das in Steglitz für die nachfolgenden Truppen Quar- tier zu machen hatte.

Unter der Wucht des Schreckens erhebt sich neben der Frage: Wer ist todt? gleichzeitig die nicht minder dringende: Wer ist Schuld an der Katastrophe?

Wir können natürlich nicht den Ergebnissen der gerichtlichen Untersuchung vorgehen, sondern urtheilen nur nach privaten Erkundigungen. Soviel danach bis jetzt zu erkennen ist, ist die unmittelbare Ursache folgende: Die Barrieren, welche die Menge von dem Unglücksgeleise trennten, waren geschlossen. Unbefugte Hände aus dem Publikum öffneten dieselben, und es war nicht postel Bahnwärter-Personal an Ort und Stelle, um die unerlaubte Oeffnung der Barrieren zu verhindern und die vordringende Menschenmenge, welche auf ungefähr 300 Per- sonen geschätzt wird, zurückzudrängen.

Dies ist der unmittelbare Anlaß zu der Katastrophe.

Der mittelbare ist unzweifelhaft in den ungenügenden Bahnhofsverhältnissen in Steglitz zu suchen.

Der eigentliche Andrang zu diesem Bahn- hofe ist gewöhnlich an den Abenden der Sonn- und Festtage zu constatiren. Dann wollen die riesigen Menschenmassen, welche tagüber die Hauptstadt verlassen haben, nach Berlin zurück- befördert werden. Auf jener Seite aber, wo die Beförderung nach Berlin stattfindet, ist der schmale Theil des Bahnhofs gelegen. Außere- dem muß die Menschenmenge, welche gerade von der entgegengesetzten Seite immer am stärksten

herandröhret, weil dort die Vergnügungslokale u. s. w. liegen, erst zwei Geleise überdrehen, um zu der Berliner Einsteigestelle zu kommen.

An Sonn- und Festtagen ist selbst ein ver- stärkter Beamtenpersonal nicht im Stande, die oft nach Tausenden zählende Menge der Besu- cher zu bändigen. Das Publikum selbst geber- det sich wie unfähig und hält nicht Zucht. In dem Drange, einen Platz zu erobern, stürzt Alles unflug durcheinander und macht durch- schnittlich jede Mühewaltung der Beamten fruchtlos.

In jenen Stationen, wie Zehlendorf, Schlachtensee u. s. w., wo die Einsteigestelle nach Berlin auf der breiten Seite des Bahnhofes liegt, und die Rückkehrenden gleich dicht an der Seite des Zuges sich sammeln können, der sie unmittelbar zurückführen soll, geht es allenthalben noch mit der Rückbeförderung. Aber auch hier ist es ein Wunder, daß Sonntags so selten ein Unglück passiert.

Die Untersuchung wird ergeben, ob in der That nur zwei Beamte gestern Abend in Steg- litz den Barrieren-Dienst versahen, wie von Seiten des betheiligten Publikums behauptet wurde. Jedenfalls ist schon jetzt der Eindruck der allgemeine, daß die dienstthuenden Beamten selbst keine Schuld tragen, sondern zumeist ein Theil Jener aus dem Publikum, welche ihre Ungeduld mit dem Leben büßen mußten. Da- gegen drängt sich auch eine andere Frage auf: Sind bei dem großen Verkehr gestern genügend Extrazüge abgefahren worden, um den Strom der Vergnügungszüger zu bewältigen? Und ist von weniger beschäftigten Stationen ausreichen- des Hilfspersonal herangezogen worden, um den Dienst auf den zumeist überfüllten Stationen zu versehen? Vielleicht sind auch diese Fragen gründlich zu erwägen, neben der einen großen Erkenntniß, daß die Bahnhofs-Anlagen in Steg- litz geändert werden müssen.

Das königliche Eisenbahn-Betriebsamt Ber- lin-Magdeburg giebt unterm gestrigen Datum folgende Darstellung der Katastrophe: Der fahr- planmäßig um 9 Uhr 51 Min. Abends in Steg- litz ankommende und um 9 Uhr 52 Minuten abgehende Volatzug Nr. 221 a. von Zehlendorf nach Berlin hatte in Folge des starken Sonn- tagsverkehrs eine Verpätung von 5 Minuten erhalten. Die Folge davon war, daß derselbe, anstatt zwischen Steglitz und Friedenau, in Steglitz mit dem um 9 Uhr 50 Min. Abends aus Berlin abgehenden Courierzuge 142b. kreuz- en mußte. Der Stationsvorsteher in Steglitz hatte demnach angeordnet, daß die zur Mitfabri nach Berlin auf dem Perron am Stationsge- bäude Anwesenden erst nach Durchfahrt des Courierzuges das Geleise des letzteren überdrei- ten und in den Zug 221 a. einsteigen sollten. Zu diesem Zweck waren die in der das erwähnte Geleise von dem Hauptperron absperrenden star- ken Holzbarriere angebrachten Schieberbarrieren ge- schlossen und sollten dem Publikum erst nach Durchfahrt des Courierzuges geöffnet werden. Der Zug 221 a. sollte nicht bis an den breiten Perron vordringen, sondern an der schmalen Ver- längerung desselben bis nach Ueberföhrung der Geleise Seitens des Publikums halten. Auf dem Perron neben dem Geleise, auf welchem der Courierzug nachts, und unmittelbar vor der das Publikum absperrenden Barriere befanden sich der Stationsvorsteher und zwei Arbeiter, welche das Publikum unausgesetzt durch lauten Ruf vom Oeffnen, resp. Ueber- steigen der Barrieren abhielten. Der Maschinen- fahrer des Zuges 221 a., welcher letzterer des Sonntags- verkehrs wegen verstärkt war, fuhr einige Wa- genlängen weiter, als beabsichtigt war, und kaum war der Zug zum Halten gekommen, als ein großer Theil des Publikums, ohne auf den dringenden und wiederholten Warnungsruf der Beamten zu achten, mit Gewalt theils die feste Barriere überstieg, theils die Schieberbarrieren öffnete und den Zug, wie dies leider sehr häu- fig geschieht, von der vom Perron abgewende- ten Seite zu besteigen suchte. Ein mit einer rothgeblendeten Laterne versehener Stations- arbeiter wurde bei dem Ansturm vom Publikum zu Boden gerissen und die Laterne zertrümmert, so daß dem in diesem Augenblicke heranbrausen- den Courierzug No. 142 b. das Haltezeichen seitens des Stationsvorstehers nur mit der in seinen Händen befindlichen weiß geblendeten La- terne gegeben werden konnte. Der Führer dieses Zuges war jedoch nicht im Stan- de, denselben so plötzlich zum Stehen zu brin- gen und fuhr mitten durch den im Geleise ge- bildeten Menschenhaufen hindurch. Dem auf- regelnden Rothsignale des Locomotivführers folgte eine Tobenstille, und erst nach längerer Zeit machte sich der Schreck und das Entsetzen der Zuschauenden in einem lauten Schmerzens- schrei Luft. Als Opfer der Katastrophe blieben die Leichen von 17 Männern, 18 Frauen und 4 Kindern, sowie 5 schwer und einige wenige leicht Verwundete zurück. Die Leichen waren zum großen Theil arg verstümmelt. Von dem Stationsvorsteher wurde sogleich per Telegraph Hilfe und Aerzte aus Berlin, sowie der Amts- vorsteher und die Steglitzer Aerzte requirirt. In kurzer Zeit erschienen dieselben, sowie die frei- willige Steglitzer Feuerwehr, welche letztere voll aufopfernder Hingabe und musterhafter Haltung sich des schweren Amtes der Bergung der Ver- unglückten so erfolgreich widmete, daß nach Ver- lauf von ungefähr 15 Minuten die Leichen aus dem Geleise entfernt und in den Wartesaal III. Klasse untergebracht, sowie die Schwerverletzten nach Berlin in das Elisabeth-Krankenhaus ge- schafft waren. Gestern Abend, unmittelbar nach der ersten Nachricht, waren der Director, sowie der oberste Betriebsbeamte des königlichen Eisen- bahns-Betriebsamts an Ort und Stelle geist. Heute stellte eine Gerichtscommission den That- bestand an Ort und Stelle fest und ordnete die Ueberführung der Leichen nach Berlin an. Ebenso waren Commissare des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten, des Reichseisenbahn- amts und der königlichen Eisenbahndirection zu

Magdeburg am Orte des Schreckens. Dieser traurige Vorfall giebt uns Veranlassung, dem Berliner Publicum recht dringend ans Herz zu legen, sich bei der Rückfahrt von seinen Sonn- tagsausflügen per Bahn alles Drängens und Anstürmens zu enthalten. — Es werden ja sämtliche Reisende unzweifelhaft zurückbefördert, und wenn dies wirklich einmal etwas später ge- schieht, als beabsichtigt war, so ist dabei wohl zu bedenken, daß die sichere Bewältigung des so ungemein starken Sonntagsverkehrs vor Allem von der ruhigen Haltung des Publicums ab- hängt und daß bei hastigem Ansturm ein Un- glück wie das vorliegende leicht eintreten kann.

Die Identität folgender Leichen ist bisher festgestellt: 1. Frau Naupach, 2. Frau Bentke, 3. Kaufmann Horwig, 4. Frau Horwig geb. Friedländer, 5. Helene Horwig, 11 Jahr alt, Kind beider, 6. Ida Horwig, Cousine des H., 7. Buchhalter Kleß, 8. Betriebssekretär Lamprecht, 9. Frau Lamprecht, Gattin des Letzteren, 10. Knabe Max Ruhn, Sohn des Töpfermeisters gleichen Namens, 11. Bölling, Fraiseribesitzer, 12. Büchsenmacher Peters, 13. Rentier Heinrich, 14. Drechslermeister Grund, 15. Frau desselben, 16. Knabe Willy desselben, 17. Knabe Carl desselben, (ein Sohn rettete sich durch einen Sprung rückwärts), 18. L. Paschke, Büchsen- macher, 19. Frau Paschke, 20. Anna Tieg, 21. Unteroffizier Scharfenberg vom 10. Fuß-Artille- rie-Regiment, 22. Unteroffizier Seidel vom 12. Fuß-Artillerie-Regiment, 23. Clara Kaiser (Braut des Büchsenmachers Peters, 24. Klemperer Rathmann, 25. Schloffer Wilberg, 26. Frau Wilberg, 27. Frau Korbmacher Lieble, 28. Dienstmädchen Johanna bei Herrn Bauwath Freund, 29. Dienstmädchen Marie bei Wilberg, 30. Reisender Simon, 31. Frau Simon, 32. 11-jähriges Mädchen Simon, 33. Kaufmann Schönknecht, 34. Frau Heinrich, Gattin des Obigen, auf dem Transport verstorben.

— Würzburg, 3. September. Eisenbahn- unfall. Im Zeitraum von vier Tagen ist hier der zweite Eisenbahnzusammenstoß im hiesigen Bahnhofe vorgekommen, glücklicherweise ist nur ein Todter zu beklagen. Der Frankfurter Schnellzug stieß gestern Abend auf vier Vieh- wagen, diese total zertrümmert.

— Ein seltener Fund. Bekanntlich wird in unsern Tagen allenthalben „gefunden“, mit- unter ganze Städte, wie beispielsweise Troja mit dem „Schage“ des Priamos (worunter nicht etwa Helena, die Beiräte, zu verstehen) Selbst die Majoliken, welche den alten Somor- rhauern und Sodomitern zum Hausgebrauch dienten, hat bekanntlich Mr. Schapira in Moab seiner Zeit ausgegraben. Ein Stück von der greifbaren „egyptischen Finsterniß“ soll un- längst in den Aften des dortigen Kul- turministeriums entdeckt worden sein und einem „kopflofen“ Schag — — bewah- rer des (derzeit regierenden) Khampsinit will man neulich in Alexandrien auf der Straße begegnet sein. Nie ist alter Flußschwamm so ergiebig gewesen, als in unserer „findigen“ Zeit. Das Non plus ultra der Findigkeit aber hat joeben ein Berliner fertig gebracht, welcher die „Tägl. Adsch.“ um Gratis-Aufnahme fol- genden Inserats angeht: „Für Raritätenjammler! Bekanntlich hing der Sieg der Schlacht bei Kunersdorf an einem Haar. Dieses Haar habe ich nun nach langen mühevollen Ausgra- bungen auf dem genannten Schlachtfelde gefun- den. Gegen Einlösung von 2000 Pfd. St. bin ich gern bereit, es reichen Engländern oder sonstigen Kuriositätenjammllern portofrei zu über- lassen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.“

— London. (Verhollener Dampf.) Die A. A. C. meldet unter London vom 28. August: Der Bremer Dampfer „Adwig“, früher „Hansa“, der vor mehreren Wochen mit ca. 80 Passagie- ren, zumeist Auswanderern für Kanada, Bremen verließ, scheint mit Mann und Maus unterge- gangen zu sein. Er wurde bereits anfangs Juli in Montreal erwartet, und da er weder am Ziele seiner Reise eintraf, noch auf der be- ständig befahrenen Hochstraße des atlantischen Verkehrs angesprochen wurde, so glaubt man das Schiff als verloren betrachten zu müssen.

— Wien. (Selbstmord eines Schauspie- lerspaars.) In Sawona haben sich in der vergangenen Woche der Schauspieler Georgi und dessen Braut, die Operettensängerin Fräu- lein May, deren Vermählung Ende dieses Monats hätte stattfinden sollen, vereint ent- setzt, und zwar der Bräutigam durch einen Revolverschuß und die Braut durch einen Dolchstich, den sie eigenhändig gegen sich führte. Die Motive dieses Doppel-Selbstmordes sind nicht bekannt, doch verlautet, Braut und Bräu- tigam hätten eine schwere Schuldenlast zu tra- gen gehabt und, da sie fürchten mußten, daß Gläubiger nach ihrer Berehelichung Sage mit Beschlag belegen werden, so zogen sie es vor, statt in die Kirche zur Trauung in den Tod zu gehen. Das Pärchen wurde vereint in ei- nem Grabe zur ewigen Ruhe gebettet.

— Züllichau, 31. August. (Stauens- werther Appetit.) Heute Mittag wurde hier wieder eine jener unfinnigen Wetten zum Austrag gebracht, die schon oft den Tod ei- nes Menschen verursacht haben. Der Mau- rer R. af, der Wette gemäß, binnen 20 Mi- nuten 14 Paar Grillwürste mit Appetit und Wohlbehagen, also hoffentlich ohne Schädigung seiner Gesundheit.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. Sept. Nach dem „Reichsan- zeiger“ hat der Reichsetat pro 1882 — 83 einen Ueberschuß von 15 743 468 Mk. erge- ben, ein Mehr von 13 196 151 Mk. an or- dentlichen Einnahmen, ein Weniger von 2 547 317 Mk. an Ausgaben. Bei dem Reichsper sind 600 000 Mk. an fortdauernden, 545 000 Mk. an einmaligen Ausgaben und bei der Marine 452 000 Mk. erspart wor- den. Die Zölle ergaben 811 000 Mk., die Tabaksteuer 256 000 Mk. mehr, dagegen die

Börsesteuer 847 000 Mk. weniger' die Mü- lensteuer 1277 000 Mk. weniger das Salz 1073 000 Mk., der Branntwein 1 001 000 Mk. und die Brausteuer 1 082 000 Mk. mehr. Die Betriebsverwaltungen ergaben sämmtlich Ueberschüsse: die Post 2 839 000 und die Reichseisenbahnen 3 720 000 Mk.

Best, 4. September. In der vorgest- rigen Nacht haben in Ungarn wieder antisemiti- sche Unruhen stattgefunden, Läden wurden er- brochen u. verwüthet. Die Ruhestörer waren zu- weilen Handwerkergehilfen. Einer wurde durch die Polizei erschossen, zwei wurden schwer ver- wundet, einer davon ist bereits gestorben. Heute Nachmittag traf eine Schwadron Hus- saren ein, daher haben weitere Unruhen nicht stattgefunden.

Briefkasten.

D. N. 22, Stolp. Bevor wir Ihre Frage beant- worten, ersuchen wir Sie um Mittheilung, was Ihnen zu einer so seltsamen Anfrage Veranlassung giebt.
E. Stolp. Lassen Sie es mir auf richterliche Ent- scheidung ankommen; die Sache liegt nach unserer Ansicht für Sie sehr günstig.

Gedenktage.

6. September 1813. Schlacht bei Dennewitz. 1814. Levin Schüding geb. 1870. Re- gierungsantritt des Großherzogs v. Meck- lenburg-Strelitz. 1879. Adolf v. Haris †.

Börseberichte.

Berlin, den 4. September.
Weizen per 1000 Kilo loco still. Termine niedriger. Gel. 82000 Ctr. Rindvieh — M. Vols. 155 bis 220 Mk. nach Qual., gelbe Vieherungsqualität 190,5 Mk. pr. diesen Monat und per Sept.-Oktober 190,5—190,25 bez., per Oktober-November 192,5—192,25 bez., per Nov.-Dezember 194,5—193,75 bez., per April-Mai 203—202 bez. Roggen per 1000 Kilo loco still, Termine flau. Gel. — Ctr. Rindviehungspreis — M. Vols 140 bis 162 Mk. nach Qual. Vieherungsqualität 152,5 Mk., inländ. alter — bez., neuer geringer — feiner — mittel 144 bis 145 ab Bahn bez., per diesen Monat und per September-Oktober 153—152—152,25 bez., per Oktober-November 154,5—153,5—153,75 bez., per November-Dezember 156—155—155,25 bez., per Dezember-Januar — bez., per April-Mai 159,5—158,75 bez.
Gerste per 1000 Kilo loco geschäftlos. Große und Kleine 135 bis 210 Mk. nach Qualität.
Hafer per 1000 Kilo loco geschäftlos. Termine nie- driger. Gel. — Ctr. Rindviehungspreis — M. Vols 130—168 Mk. nach Qual. Vieherungsqualität 132,5 Mk., pommerischer mittel — bz., guter — bz., feiner — bz., neuer 142—146 schlesischer mittel 145—152 bz., neuer — bez., feiner 155—158 bez., preussischer mittel 150 bez., gu- ter — bz., feiner — neuer mit Geruch — ab Bahn bez., russischer — bz., per diesen Monat — per September-Okto- ber und per Oktober-November 132,5—132 per November-Dezember 133—132,5 bez., per April-Mai 138—137,75 bez., per Mai Juni — bez.
Vetroleum. Raffinirtes (Standard white) per 100 Kilo mit Faß in Posten von 100 Ctr. Termine höher. Gel. — Ctr. loco — M., per diesen Monat — M. 25,6—23,7 bez., per Oktober-November 24,1 Mk., per Novem- ber-Dezember 24,5 bz., per April-Mai 1884 —
— spiritus per 100 Kilo a 100 pSt. = 10,000 Ctr. pSt. Termine wenig verändert. Geländigt 200000 Lit., An- dungspreis — M. Vols mit Faß — M. per diesen Monat 56,9—57,1—57 bz., Durchschnittspreis — M., per September-Oktober 54, bis 54,1 bz., per Oktober-Dezember 53—52,75 bez., per November-Dezember 51,9—52,1 per April-Mai 53,1—53,3 bez.

Stettin, 4. September.
Witterung: Schön. — Temperatur + 17° Reaum. Barometer 28° 3/4 — Wind: Südwest.

Weizen loco, pr. 1000 Kilo loco inländischer gelber nach Qualität 175—196 Mk. bz., weiser 175 bis 195 Mk. bez., neuer 170 bis 193 Mk. bez., per Sept.-Oktober 194,5—193—193,5 Mk. bez., per Oktober-November 193,5—195 bez., per November-Dezember 196,5—195,5—196 Mk. bz., pr. April-Mai 203 Mk. bez.
Roggen niedriger pr. 1000 Kilo loco inländischer nach Qual. 146—152 Mk. bz., neuer 120—150 Mk. bez., per September-Oktober 150,5—149,5—150 Mk. bez., per Okto- ber-November 152,5—151 Mk. bez., per November-Dezember 153,5—151,75—152,5 Mk. bez., pr. April-Mai 157—156 bez.
Gerste flau, pr. 1000 Kilo loco neue 125 bis 145 Mk. namer.
Hafer unverändert, pr. 1000 Kilo loco nach Qual. inländischer 140—156 Mk. bez., per neuer 125—138 Mk. bz. Spiritus loco, pr. 10000 Liter % loco ohne Faß 56,5 Mk. bez., per September 56,3 Mk. bez., per Septem- ber-Oktober 53,4 Mk. Br. n. Gd., per Oktober-November 52,4 Mk. Br. u. Gd., per November-Dezember 51,4 Mk. Br. u. Gd., per April-Mai 52,1—52,2 Mk. bz., Br. Gd. Vetroleum 8,25 Mk. tr. bz.

Danziger Börse.
Am 4. September.
Weizen loco flau, per Tonne von 2000 Pfd. 160—184 Mk. bz.
Regulirungspreis 126 Pfd. bunt lieferbar 182 Mk. Anr. Lieferung 126 Pfd. bunt pr. September 182 1/2 Mk. Br., 182 Mk. Gd., per Sept.-Oktober 182 1/2 Mk. bez. u. Br. 182 Mk. Gd., per Oktober-November 183 1/2 Mk. bez. per Nov.-Dezember 185 Mk. Br., 184 1/2 Mk. Gd., per April- Mai 190 Mk. bez.
Roggen loco unverändert, pr. Tonne von 2000 Pfd. großfrühtig pr. 120 Pfd. incl. 137—143 Mk., feinstfrühtig pr. 120 Pfd. transit — Mk.
Regulirungspreis 120 Pfd. lieferbar inländ. 140 Mk. Markt. unterpoin. 138 Mk., trans. 136 Mk.
Auf Lieferung per Sept.-Oktober inländ. 133 1/2 Mk. bez. u. Br. unterpoin. 135 Mk. bez. per Oktober-Novem- ber trans. 134 Mk. bez. per April-Mai inländ. 145 1/2 Mk. bez., 140 Mk. bez. j.

Spiritus per 10000 pSt. per Liter loco 57,25 Mk. Br. per Sept.-Okt. — Mk. Gd.
Berliner Fondsbörse vom 4. September.
Dt. Reichsanl. 102,30 bz. Pm. Rentener 100,90 G. Preussische do. 100,90 bz. Pm. Hypothekendarl. 47,30 G. Pm. Hypotheken-Pfand- briefe 5 1/2 % 120 109,70 G. 110 106,25 G. 100 100,70 G. do 4 1/2 % 120 103,00 G. 100 99,70 G. Stett. Nat.-Hyp.-Crediti- Pfandbr. 5 1/2 % 100 75 G. do. 4 1/2 % 110 104,00 G. do. 4 1/2 % 110 95,70 G. G. Stgd. Post. do. 103,30 G. Berlin-St.-P. do. 2. u. 3. Ser. 101,40 G.

Stolper Wetterbericht.

September	Luft-Temperatur				Wind- richtung
	Bormittags	Nachmittags	10 Uhr	4 Uhr	
5	+13	+14	+13	+13	W. SW.

Normal-Barometerstand in mm.

September	Barometerstand			
	Bormittags	Nachmittags	10 Uhr	4 Uhr
5	753	754	753 1/2	754 1/2

Wetterprognose für die nächsten 24 Stunden: Veränderlich.

Kirchliche Anzeigen.
Lutherische Kirche.
 16. Sonntag n. Trin. Vormittag
 10 Uhr: Predigtgottesdienst und Feier
 des heiligen Abendmals, Herr Pastor
 Brachmann.

Turn-Verein.
 Die Uebungen beginnen wieder
 heute Mittwoch Abend in der Gym-
 nastial-Turnhalle.
Der Vorstand.

Auktion.
 Freitag den 7. September um
 9 Uhr werde ich Schloßstraße 6
 aus einem Nachlaß Möbel und
 Hausgeräthe, 1 gr. kupferner
 Waschkessel, 1 eis. Gebüchranz,
 1 Elektrifizmaschine, 1 Halbwanne,
 1 Strohschiffen, 1 Paar Pferde-
 geschirre, 1 Häckelmaschine pp.
 öffentlich versteigern.
Fr. Tegge, Auktions-Kommiss.

Auktion.
 Freitag den 7. September
 sollen wegen Verzugs Schliepgrund
 107 verschiedene Möbel, 1 Stuhl- und
 2 Wanduhren, Handwerkzeug, Haus-
 und Küchengeräth, sowie verschiedene
 andere Gegenstände meistbietend ver-
 kauft werden.
Ad. Munter, Aukt.-Komm.

Auktion.
 Sonnabend den 8. Septem-
 ber Vormittags 1/11 Uhr werde ich
 Wollmarktstraße 1 auf dem Hofe, 1
 Stuhlwagen, 1 Kleidermaschine, 1
 Wollschneider, eiserne Eggen, Kleider-
 spinde, Bettstellen, und mehrere zur
 Landwirthschaft gehörige Gegenstände
 meistbietend verkaufen.
Ad. Munter, Aukt.-Komm.

Haut-, Geschlechts- u. Frauenkrank-
 halten, spec. Flechten, Haut-
 Ausschläge, Wunden, Ge-
 schlechtsleiden selbst in den hartnäckigsten Fällen,
 frisch entstandene Fälle in einigen Tagen, Hals-,
 Mund- und Rachengeschwüre,
Schwächezustände,
 Pollutionen, Fluxus, Impotenz, Nerven-, Rücken-
 und Magenleiden werden nach meiner langjäh-
 rigen Methode gründl. ohne Berufsstörung brief-
 lich unter Garantie schnell und sicher geheilt.
 Meise (50. reich illust. Aufg.)
 Broschüre Heilmethode für 50 Pf., Briefum. frei.
D. Schumacher, Frankfurt a. M.,
 Allerheiligenstrasse 45.

Ich habe mich hierselbst
 als
Rechtsanwalt
 niedergelassen.
 Mein Bureau befindet
 sich Mittelstraße No. 143
 am Kirchplatz.
 Stolp, d. 1. Sept. 1883.
Jacoby,
 Rechtsanwalt.

pro Eimer 20 Pf., pro
 Centner 80 Pf., von Mor-
 gens 6 Uhr bis Abends 10
 Uhr empfiehl **H. Tschiedel,**
 Holzenthorstr. 60.
 Verzugshalber b. i. willens, m. Haus
 z. 1. Okt. z. vermieten o. verlaufen.
Schwertfeger, Paradiesstr. 315.

Strumpfwolle,
Rockwolle,
Bephyrwolle,
 die große Lage 15 Pf.
 anerkannt
 gute
 Qualität,
 billigste
 Preise.
 Geschw. Leibholz,
 Markt-Gde 15.

Vorschriftsmäßige
Papiere zum Geldein-
rollen
 und zwar zu 1000 M. in Doppel-
 kronen (roth), 1000 M. in Kronen
 (roth), 200 M. in Stücken zu 5 M.
 (weiß), 150 M. in Stücken zu 3 M.
 (weiß), 100 M. in Stücken zu 2 M.
 (weiß), 100 M. in Stücken zu 1
 M. (weiß), 50 M. in Stücken zu
 50 Pf. (weiß), 20 M. in Stücken zu
 20 Pf. (weiß), 10 M. in Stücken zu
 10 Pf. (blau), 5 M. in Stücken zu
 5 Pf. (blau), 2 M. in Stücken zu
 2 Pf. (blau), 1 M. in Stücken zu
 1 Pf. (blau) sind bei uns vorräthig.
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Hemden u.
Hosen
 auch Normal nach
Prof. Dr. Jäger
 sind in bekannt guter Qualität
 stets preiswerth zu haben in der
Strumpfwaren-Fabrik
A. J. Wolffberg.

F. Mattfeldt
 Berlin
 Platz vor dem Neuen Thor 1a
 expedirt Passagire
 von Bremen nach
Amerika
 mit den Schnell dampfern des
Norddeutschen Lloyd.
 Alle Auskunft unentgeltlich.

Ich suche einen
Lehrling.
A. J. Wolffberg.

Möbel
 zu bedeutend herabgesetz-
 ten Preisen.
S. Lewin,
 Neuthor- u. Wollweberstraßen-Gde.

Gesundheitsbücher
 für Wiederverkäufer sind vorräthig in
F. W. Feige's Buchdruckerei.
 Mädchen, welche noch
 suchen, finden in meiner Familie freund-
 liche Aufnahme, sorgfältige Pflege und
 Beaufsichtigung bei den Schularbeiten.
 Pension nach Uebereinkommen.
Kloss, Superintendent.
 Altstadt Stolp.

Die Wein-Grosshandlung von
 Sd. Jäger & Co. zu Köln a/Rhein
 Spezialität: Rhein- und Mosel-
 weine, empfiehlt dieselben unter Ga-
 rantie der Reinheit:
 Weiße Rhein- und Moselweine
 pr. Liter 50 Pfg. und höher,
 Rothe Rhein- und Moselweine
 pr. Liter 70 Pfg. und höher.
 Originalfässer von circa 500 bis
 1000 Liter mit entsprechendem Rabatt.
 Preiscurant zu Diensten. Probefässer
 36 bis 50 Liter oder Probefläschen ge-
 gen Einsendung oder Nachnahme.
 Eingeführte Vertreter mit guten
 Referenzen gesucht.

Für mein Bankgeschäft suche ich
 einen jungen Mann als
Lehrling
A. Heymann.

Anzeiger
für Schlawe.

Inserate
 für die „Stolper Post“ nimmt Herr
C. A. Jansch in Schlawe ent-
 gegen.
Schlawe.
 Im Saale des Herrn Sengpiel.
 Donnerstag d. 6. Sept. 1883.
National-Concert
 von der
Tiroler Alpensänger-Ge-
sellschaft Alpenrose,
 unter Leitung des **P. Suppan,**
 in ihrer Landesstracht.
 Anfang 8 Uhr.
 Loge 75 Pf., Saal 50 Pf.

Das Wunderbuch
 enthaltend die Geheimnisse früher-
 er Zeiten, als Formeln der Kab-
 bala des 6. und 7. Buch Moses,
 magische Kraft und Signatur der
 Erdgewächse und Kräuter, Ver-
 pflanzung der Krankheiten in
 Thiere und Bäume, Glücksru-
 then auf die in der Erde ver-
 borgenen Metalle, die Lotterie-
 Kabbala, Geheimnisse aus der
 Magomantie, das Auffinden von
 Wasserquellen und Metallen mit-
 telst der Wünschelrute, Stein der
 Weisen und andere merkwürdige
 Geheimnisse aus handschriftlichen
 Klosterbüchern, enthält auch das
 vollständige Siebenmal versiegelte
 Buch. Zu beziehen für 5 M.
 von **H. Jacobs Buchhand-**
 lung in Magdeburg.

Non plus ultra Corset.
Neueste und praktischste Erfindung!
 Bis jetzt war es nicht möglich, ein Corset zu finden, bei dem
 die Stangen in der Hüfte auch nur von einiger Dauerhaftigkeit ge-
 wesen wären; jede Dame weiß, daß selbst beim besten Corset und bei
 Verwendung des vorzüglichsten Materials die Stangen in diesem Theile
 des Corsets alsbald brechen.
 Es ist nun durch eine neue Erfindung gelungen, das **Non
 plus ultra Corset** dermaßen herzustellen, daß den vorhandenen
 Uebelständen vollständig abgeholfen ist, indem die Konstruktion desselben
 dem Fischbein derart einen Halt giebt, daß das **Non plus ultra
 Corset** selbst beim stärksten Beugen einen Gegendruck findet und
 unmöglich brechen kann.
 Ich bin somit im Stande, bei jedem einzelnen Corset die Ga-
 rantie zu übernehmen, daß
die Hüftstangen nicht brechen.
 Das **Non plus ultra Corset** bietet außer der Dauer-
 haftigkeit noch den Vortheil, daß es eine vorzügliche und naturgemäße
 Façon hat und sich sehr bequem trägt.
 Alleinige Niederlage bei

Joachim Brat.
Populär-wissenschaftliche Vorträge aus dem
Gebiete der Experimental-Physik
 am 6. 7. 8. September im Saale des Schützenhauses,
 von William Finn aus London.
Program:
Galvanismus, Elektro-Magnetismus und Magnetismus,
Induktions-Electricität, Magneto-Electricität, Polarisation
des Lichtes, Spectral-Analyse.
 I. Nummerirtes Billet M. 1.50. II. Num. Billet 1 M. III. Billet
 für Schüler und Schülerinnen 50 Pf. Abonnements für die 3 Vorträge:
 I. 3.00, II. 2.00, III. 1.00 in C. Rahns Bch. u. Abds. 7 Uhr a. d. Kaffe.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Für die geehrten Mitglieder des
Vereins junger Kaufleute
 und des
Handwerker-Vereins
 sind Billets zum I. nummerirten Platz à 1 Mark und zum II. nummerirten
 Platz à 75 Pfennig in **F. W. Feige's Buchdruckerei** zu haben.

Berlinische
Feuer Versicherungs-Anstalt.
Gegründet 1812.
 Zum Abschluß von Versicherungen für obige
 Gesellschaft empfiehlt sich
Max Feige,
 Haupt-Agent,
 Stolp, Wollweberstraße 254.

Wichtig für Hausfrauen.
Beste billigste Waschmittel
 von Daerles
Kern-Weiß-Kaltwasser-Seife in gepreßten 1/2-Pfd.-Stücken à 35 Pf.
Feigeseife (konzentrierte Schmierseife) in 1-Pfund-Packeten à 30 Pf.
Weißsoda in Päckchen à 10 Pf.
 Bei Anwendung dieser Seifen und Weisssoda wird die Wäsche blend-
 end weiß, bleibt vollständig geruchlos und wird in keiner Weise angegriffen.
 General-Depot für Hinterpommern bei **A. Lemme & Co.** in Stolp i. Pom.
 Zu haben in Stolp bei Herren **Ernst Puttkammer, Ernst
 Reinhold, Richard Hasse;** in Stolpmünde bei Herren **Hein-
 rich Kraft, M. Zessin jun.;** in Rummelsburg bei Herren **Fritz
 Wolfram, C. J. Caspari, H. Fischer;** in Groß Garde bei
 Herrn **Heinrich Mentzel;** in Büttow bei Herrn **Moses Caspari.**
 Aderweitige Verkaufsstellen werden errichtet.

Ein ordentlicher jungerer
Arbeiter
 findet dauernde Beschäftigung
 Neuthorstraße Nr. 290.
 Einige Mädchen und ein Lauf-
 bursche finden dauernde Beschäftigung
 bei **Gustav Jacobson.**

Dr. Schneider
Brauer-Akademie
Worms
 sendet Interessenten auf Wunsch gratis
 Bericht sowie Programm für den am
 1. November 1883 beginnenden Winter-
 cursus.

Internationale
Pharmaceutische Ausstellung in Wien 1883.
 Die höchste Auszeichnung:
das Ehrendiplom
 ist wiederum dem
Liebig Company's Fleisch-Extract
 zuerkannt worden.
Die Annoncen-Expedition
 von
F. W. Feige's Buchdruckerei
 in
STOLP
 vermittelt für alle existirenden Zeitungen Annoncen, berechnet
 weder Porto noch Provision, sondern nur die Originalpreise, er-
 spart den Inserenten daher alle und jede Spesen.
 Allen Geschäftsleuten und Privaten zur Er-
 theilung gefälliger Ordres bestens empfohlen.

Meine bei Alt und Jung leicht anwen-
 baren Mittel gegen
Bettläsungen
 Preis M. 2,70 sende unter Garantie
 des besten Erfolges **Dr. Werner,**
 Apoth. i. Enderbach, Wtbg. Viel
 Atteste v. Privaten u. Erziehungsanstalt.
 u. A. Waisenhaus i. Dinglingen i. Juli
 1883. „Mit Dank bezeuge ich, daß bei
 unfr. Kindern, worunter 2 notorische Bett-
 lässer, das Mittel des H. Ap. Dr. Werner
 sicher geholfen hat. Die Hausmutter.“

Ich beabsichtige mein Haus nebst
Garten Kl. Ackerstr. 9 unter
 sehr günstigen Bedingungen zu ver-
 kaufen und bitte ich, da ich augen-
 blicklich hier anwesend bin, gefl. Of-
 ferten an Herrn Gustav Jacobson hier
 Neuthorstraße 261 zu richten.
Wwe. Kurnik.

Die Belle-Etage in meinem Hause
 Kl. Ackerstr. No. 9 nebst Pferde-
 stall, Wagenremise und Gartenbenut-
 zung ist zu vermieten. Näheres
 Neuthorstr. 261.
Wwe. Kurnik.

Eine Wohnung von 3 Zimmern und
 zwei von fünf Zimmern sind zu
 vermieten bei
S. Cassel.

Stolper Arbeitsmarkt.
 (Ermalige Aufnahme kostet 50 Pf.)
 Mädchen: Frau Fischer, Gasanstalt,
 zum 1. October.
 Lehrling für Buchdruckerei: F. W.
 Feige's Buchdruckerei.
 Tischlergesellen: Petristraße 54.
 Köchin f. Restaurant: Paradiesstr. 306.
 Kaufbursche: Gustav Jacobson, Neu-
 thorstraße.
 Mädchen: Gustav Jacobson.
 Kaufbursche: Carl Kallmann, sofort.
 Arbeiter: Neuthorstraße 290.
 Bäckerlehrling: Hugo Weiß.
 Meierin: Dom. Sanstow bei Stolp
 zum 1. October.
 Leuteldiener: Dom. Mahnowitz, zum 1.
 October.
 2 Malergehilfen: G. A. Marx, Büttow.
 Kellner: Gerth's Hotel, Büttow.
 Lehrling: A. Seymann.

Wohnungs-Anzeiger
für Stolp.
 (Ermalige Aufnahme kostet 50 Pf.)
 Langestr. 128, 2 Wohn. nebst Zubehör
 Markt 27, 1 möbl. St. nebst Kabinet,
 sogleich od. 1. Oct. z. vermieten.
 Friedrichstr. 1a, Wohn., best. aus 3
 zweifelhafte Zim. n. Zub., z. 1. Oct.
 Fruchstr. 27, 2 Tr., 2 möbl. Wohn.
 Langestr. 112, 1 Oberwohnung zum
 1. October preiswerth zu vermieten.
 Wasserstr. 2, 2 Kellerwohn. zu 35 u.
 50 Thlr., zum 1. Octbr. zu verm.
 Wollweberstr. 250, 2 freundl. Stuben
 nebst Zubehör, zum 1. October.
 Büttowstr. 12, Wohn. von 3 Zim.
 nebst Zubehör, zum 1. October.
 Hospitalstr. 17, 1 Hofwohn. von 2
 Stuben, vom 1. October ab.
 Wollmarktstr. 1, Füllgelwohnung von
 3-4 Zimmern, zum 1. October.
 Schmiedestr. 68, 1 Wohn von 1 St.
 nebst Zubehör.
 Bahnh. 20, 1 K. Oberwohnung für
 25 Thaler.
 Hospitalstr. 12, Wohnungen von 3
 bis 10 Zimmern.
 Bahnhofstr. 40, 1 K. Oberwohnung-
 Bergstr. 57, 1 St. nebst Zubehör,
 zum 1. October.
 Gr.-Ackerstr. 12, 1 Wohn. von 2 St.
 nebst Zub., f. 40 Thlr., z. 1. Oct.
 Wollweberstr. 233, 1 K. Wohnung.
 Mittelstr. 155, 1 K. Wohn., z. 1. Oct.
 Näheres bei Krotzfeldt, Marienstr.
 Bahnhofstr. 6, 1 herrsch. Wohnung
 von 7-9 Zimmern, zum 1. Oct.

Wasserstand der Stolpe
 an der Präsidentenbrücke:
 3. September. Wasserstand Meter 1,12.
 In Stolpmünde:
 1. Septbr. Wasserstand im Hafen 4,3 Meter.
 Wasserstand im Seggatt 4,7 Meter.
 bei mittlerem Wasserstande.

Täglicher Kalender
1883.

September hat 30 Tage.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	
Freitag	Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag

Gold- und Papiergeld
 vom 1. September.
 Ducaten p. St.
 Sovereigns 20,43 G.
 20-Frcs. Stücke 16,23 G.
 Franz. Bankn. 81,10 G.
 Oesterr. Bankn. 171,35 G.
 Russ. Note 100 R. 202,15 G.
Zinsfuß der Reichsbank.
 Wechsel 4% für Lombard 5%.